

Pazifik

INFORMATIONENSTELLE

Pazifik-Informationsstelle, Hauptstr. 2, 91564 Neuendettelsau.

Telefon: +49 (0) 9874/91220. Info@Pazifik-Infostelle.org. www.pazifik-infostelle.org.

Dossier Nr. 109

Die Heiler von Samoa



Autor: Dr. med. Christian Ph. Josef **Lehner**, Wien

Erscheinungsdatum: Januar 2015

Dossier ISSN 2198-6967

Die Pazifik-Informationsstelle wird getragen vom Pazifik-Netzwerk e.V.; Mission EineWelt - Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evang.-Luth. Kirche in Bayern; dem Evangelischen Missionswerk in Deutschland; dem Evang.-Luth. Missionswerk Leipzig; dem Zentrum für Mission und Ökumene - Nordkirche weltweit und MISSIO München.

Pazifik NETZWERK

Zum Autor:

Dr. med. Christian Ph. Josef Lehner wurde 1958 in Mattersburg/ Burgenland geboren. Studium der Medizin, Ethnologie und Psychologie an der Universität Wien. Er ist seit vielen Jahren im ärztlichen Beruf tätig. Im Anschluss an mehrere Studienreisen nach Indonesien, China, Thailand und Ozeanien erfolgten erste medizinische Studien. Sechs Jahren lang besuchte er regelmäßig West Samoa, um die Sprache und die Medizin der Eingeborenen vor Ort zu studieren. Seit 1996 ist er Vorstand des Institutes für Ethnomedizin, ehemalige Forschungsstelle der Sir Karl Popper Society in Wien.

Das **Urheberrecht** des Textes liegt beim Autor.

Foto-Rechte: Nachdruck mit freundlicher Genehmigung von der Library der Victoria University in Wellington Neuseeland durch Herrn Dr. Lehner.

Redaktion: Steffi Kornder, Pazifik-Informationsstelle, Neuendettelsau, 2015.

Pazifik
INFORMATIONSSTELLE

Inhaltsverzeichnis

1. Die Heiler von Samoa – Einführung	S. 4
2. Die Vorbereitung (O LE SI'IGA MA'I)	S. 7
3. 3. Die Behandlung (O LE FOFO)	S. 7
4. Der Abschluss (O LE FA'ATA'ELEGA O LE MA'I)	S. 8
5. Die Medizinen der Heiler von Samoa	S. 9
5.1 Die Bestandteile der Medizinen	S.9
5.2 Nichtpflanzliche Elemente	S. 12

1. Die Heiler von Samoa – Einführung

Seit Jahrtausenden, zumindest seit 3000 Jahren (Pulumelei Pyramide auf Savai'i) sind die Inseln von Westsamoa besiedelt und für erfolgreiche Krankenbehandlungen im pazifischen Raum bekannt. Nachweislich reisten die Tongaer, die Bewohner der Tonga-Inseln (Tongatapu, die Inseln der Vava'u Gruppe und der Ha'apai Gruppe) in regelmäßigen Abständen mit Hilfe des Südostpassat (To'elau) nach Samoa, um sich behandeln, massieren und tätowieren zu lassen.¹



¹Dr. Augustin Krämer: Die Samoa Inseln, 1902, Stuttgart E. Schweizerbartsche Verlagsbuchhandlung.

Die Kultur Samoas setzt voraus, dass der Mensch innerhalb von drei „Welten“ lebt: Einer natürlichen Welt, einer sozialen Welt und einer spirituellen Welt. Der Zustand des Menschen wird ständig durch die Beziehungen zwischen dem Individuum und der **natürlichen**, der **sozialen** und der **spirituellen** Weltordnung beeinflusst. Der ersehnte Zustand ist jener, in dem die Beziehungen zwischen dem Menschen und jeder einzelnen dieser Welten stabil und ohne Spannung sind. Wenn ein solches Äquilibrium besteht, ist ein Gefühl des Wohlbefindens zu erwarten. Wenn der Einzelne davon betroffen ist, wird dieser Zustand SOIFUA MALOLOINA genannt und wenn es ein Kollektiv betrifft, wird der Zustand MAOPOOPO bezeichnet.

Interne Spannungen und Konflikte, die eine Gruppe als verletzlich zurücklassen, sind eine ständige Gefahrenquelle für eine Entstehung von Krankheiten und es werden dauernde Anstrengungen unternommen um die Einheit der Gruppe aufrecht zu erhalten und die Entstehung von Krankheiten zu vermeiden.

Die Häuptlinge (Matai), die Priester (Faife'au) und die Heiler (Fofu) sind alle auf unterschiedlichen Wegen in diesen Prozess innerhalb des Dorfes eingebunden.

Man könnte die Meinung vertreten, dass die Heiler von Samoa eine herausragende und bedeutende Stellung innerhalb der samoanischen Gesellschaft innehaben. Dies entspricht aber nicht den gegebenen Tatsachen. Die Heiler leben stets ein einfaches Leben und führen ihre Heilungen als Teil des täglichen Lebens aus, dass sich von dem ihrer Patienten kaum unterscheidet. Innerhalb ihres eigenen Dorfes und deren ausgedehnten Familien werden sie sehr oft von Kindern zu ihren Patienten gerufen, in der sozialen Ordnung auf der ersten Stufe stehenden Menschen in der samoanischen Gesellschaft. Wobei diese Kinder dem Fofu selbst gegenüber nicht mehr Aufmerksamkeit oder Hochachtung zeigen, als sie gegenüber anderen Erwachsenen im täglichen Leben zeigen würden.

Es gibt sehr wenige äußere Erkennungszeichen der Spezialisierung eines Heilers, so dass Ortsunkundige oftmals die lokale ansässige Bevölkerung nach dem Wohnort des Heilers fragen müssen. Fofos sind bekannt und angesehen entweder aufgrund der Anzahl von Krankheiten für welche sie Medizinen Vai und Behandlungen Fofu oder Togafiti besitzen oder wegen ihres Erfolges mit einer speziellen Art von Krankheit oder einer Gruppe von Krankheiten Ituagia Ma'i Ese'ese.

Die Ausbildung erfolgt meist an der Seite eines einzigen Heilers und ist daher stark persönlichkeitsbezogen. Sie dauert ungefähr fünfzehn Jahre, bevor die meisten Schüler fähig gehalten werden, alleine Heilungen praktizieren zu können. Dies bedeutet in der Realität meist, dass nur wenige vor dem dreißigsten Lebensjahr Heilungen ohne fremde Hilfe durchführen.

Prinzipiell ist es die Aufgabe des Heilers, zwischen einer Ma'i Palagi („Krankheit der Nichtinsulaner“) und einer Ma'i Samoa („Krankheit, die ihren Ursprung in Samoa hat“) zu unterscheiden, da Heiler nur samoanische Krankheiten und keinesfalls andere Krankheiten behandeln dürfen.

Ein Fogau diagnostiziert und behandelt Beschwerden und Krankheiten der Knochen und Muskel mit Massage, Manipulationen und Wiedereinrenkungen, „jene, die Brüche massieren“, wohingegen ein Fofu innere und äußere Zustände erkennen, die natürliche Ursachen zu haben scheinen, und mittels Medizinen und speziellen Massagen erfolgreich behandeln. Die Unterscheidung dieser zwei Gruppen von Heilern erfolgt auch routinemäßig im täglichen Sprachgebrauch.

Die Übertragung des Mana wurde und wird auch heute noch ohne wesentliche Formalitäten oder Zeremonien vorgenommen. Die allgemeine Kenntnisnahme des Eintrittes in die Heilpraxis erfolgt erst allmählich. Während die Bedeutung beim Rekrutieren der Schüler in frühzeitiger Zurschaustellung von handwerklichen Fähigkeiten aufzeigt, legen viele Heiler mehr Bedeutung auf eine andere, weniger leicht zu entdeckende Fähigkeit. Das ist Mitgefühl

(LOTOLELEI) und Interesse am Wohlergehen anderer oder Nächstenliebe (LOTOALOFA).

Ein Heiler, dem eine Krankheit präsentiert wird, sieht sich einer komplexen Aufgabe gegenüber. Ständig sind die Menschen gegenüber **natürlichen, sozialen** und **übernatürlichen** Kräften verletzbar, die alle das persönliche Gleichgewicht ins Schwanken bringen und Krankheiten verursachen können. Der Heiler muss die Elemente identifizieren, welche die Krankheit verursachen, und die Aktivitäten aufzeigen, die das Gleichgewicht wiederherstellen und das Gefühl des Wohlbefindens (MALOLOINA) hervorbringen kann.

2. Die Vorbereitung (O LE SI'IGA MA'I)

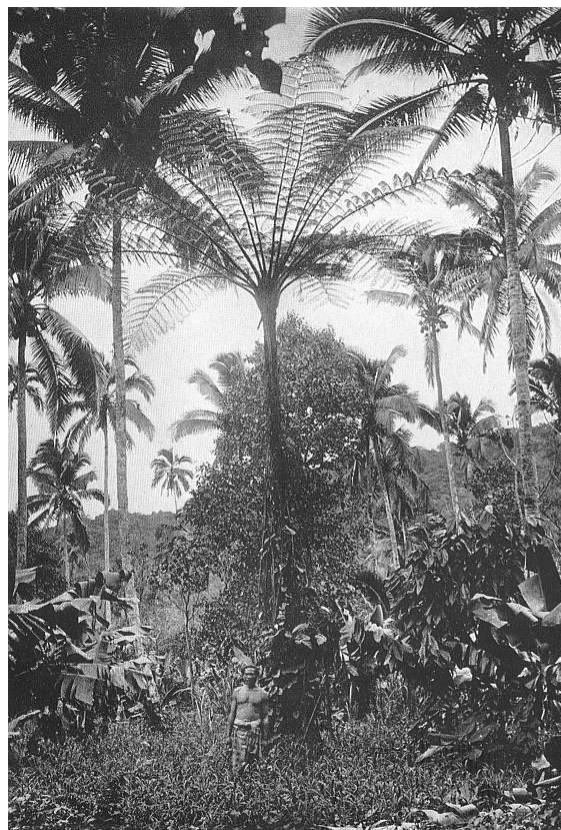
Üblicherweise geht der Patient zum Heiler oder er wird durch seine Verwandten dorthin gebracht. Der Heiler wiederum ist jedermann verpflichtet, der sich mit einer Beschwerde bei ihm einfindet, anzuhören, unter der Voraussetzung, dass die Annäherung mit der gebotenen Formalität und der angemessenen Ehrerbietung erfolgt. Die Heiler haben das Recht, die Behandlung eines Patienten abzulehnen, wenn es ihnen nicht möglich ist, die Krankheit zu ihrer eigenen Zufriedenheit zu diagnostizieren.

3. Die Behandlung (O LE FOFO)

Ein FOFO, der einwilligt, eine Behandlung zu übernehmen, ist verpflichtet, den Namen der Krankheit zu bezeichnen und dem Patienten auch alles über diesen Zustand zu erzählen. Der FOFO, der die Materialien, die er zur Behandlung benötigt, bereits zur Hand hat, bereitet sie meist mit eigener Hand selbst vor. Schüler oder Kinder werden meist nur ausgesandt, um die Dinge herbeizuschaffen, die nicht unmittelbar vorhanden sind.

4. Der Abschluss (O LE FA'ATA'ELEGA O LE MA'I)

Das Recht, den Abschluss einer Behandlung festzusetzen, liegt beim Fofu. Wenn der Heiler überzeugt ist, dass sich der Patient erholt hat und die Krankheit ihren üblichen Verlauf genommen hat, wird der Patient vorgewarnt, dass zu einem bestimmten Zeitpunkt die Behandlung beendet werden wird. O LE FA'ATA'ELEGA O LE MA'I („das Baden des Patienten“) leitet ihren Namen aus der Tatsache ab, dass der genesene Patient häufig mit Wasser bespritzt oder im ganzen gebadet wird um die verbliebenen Reste der Medizin, die er nunmehr nicht länger benötigt, vom Körper abzuwaschen. Meist geht der Patient gemeinsam mit dem Heiler zu einem nahe gelegenen Wasserfall oder einem Süßwasserpool und unterzieht sich dort einem ausgedehntem Bad. In manchen Fällen, in denen auch innerliche Medizinen angewandt wurden, beendet eine Kur, die unter dem Namen FA'APULOUGA O LE MA'I bekannt ist, die Behandlung. Dabei begeben sich Heiler und Patient gemeinsam unter ein aus SIAPO oder TAPA Gewebe hergestelltes Zelt und inhalieren gemeinsam Dämpfe aus einer Präparation, die meist aus aromatischen Öle enthaltenden Blättern (welche in kochendes Wasser geworfen werden) hergestellt wird.



A NATIVE PLANTATION

5. Die Medizinen der Heiler von Samoa

Nahezu alle Medizinen werden von den Fofos persönlich hergestellt und angewandt. Der Ablauf wird typischerweise in einer zusammenhängenden Form in Gestalt eines mündlich tradierten Rezepts ausführlich beschrieben, welches die Fofos mit erheblicher Präzision erinnern.

5.1 DIE BESTANDTEILE DER MEDIZINEN

*„Die **Wurzel** des Baumes ist die Quelle der mächtigsten Substanzen, da sie jener Teil der Pflanze ist, von dem der Baum seine Nährstoffe erhält und aus welchem sich der Stamm und die Äste entwickeln.“*

*„Die **Blätter** sind ein anderer wichtiger Teil des Baumes. Sie sammeln die Sonne, den Wind und den Regen, die alle wichtige Nährstoffe für den Baum darstellen.“*

*„Der **Stamm** des Baumes ist sein schwächster Teil.“*

5.1.1 WURZEL (A'A)

Diese werden in weiterer Folge in unterirdische Wurzeln und Luftwurzeln unterteilt. Die eingetrocknete, äußere Rinde wird stets entfernt und verworfen und die „lebende“, innere Rinde wird abgeschabt und in entsprechenden Behältnissen gesammelt. Die innere Schicht der Rinde enthält nach dem Glauben der Samoaner die Säfte, welche die wichtigsten Aktivstoffe enthalten. Es werden keine bestimmten Zeremonien oder Formalitäten beim Sammelprozess beobachtet.

5.1.2 WURZELSTOCK oder RHIZOM (I'O)

Diese werden einfach unter Verwendung eines Grabstockes oder eines Brechstabes ausgegraben und herausgerissen. Kurz bevor sie in den Zusammensetzungen verwendet werden, wird die äußere Schicht der Haut entfernt. Die am häufigsten verwendeten Rhizome sind jene der AGO Pflanze (*Curcuma longa*), der AGOAGO Pflanze (*Zingiber zerumbit*) und der FIU Pflanze (*Zingiber officinale*).

5.1.3 DIE RINDE DES STAMMES (PA'U O LE OGALA'AU)

Die Bezeichnung, die für die Rinde verwendet wird PA'U, eigentlich wörtlich übersetzt „Haut“, kann leicht zu Missverständnissen führen, da nur ein kleiner Teil der Rinde Verwendung findet. Die trockene, äußere Rindenschicht wird entfernt und verworfen, um die lebende innere Rindenschicht 'ANO sichtbar zu machen, von der angenommen wird, dass sie die wesentlichen medizinischen Potenzen besitzt.

5.1.4 SCHÖSSLINGE (MU'AMU'A oder MU'A)

Die endständigen Sprosse der Stämme einer sehr kleinen Zahl von Pflanzen werden gesammelt, solange sie noch weich und fleischig sind. Da die meisten Medizinen mehr als einen Schössling benötigen, werden sie von den verschiedensten Seiten eines Baumes oder eines Busches gesammelt, ohne der Lokalisation eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

5.1.5 JUNGE BLÄTTER UND BLATTKNOSPEN (MOEMOE)

Innerhalb dieser Gruppe werden drei Stufen der Entwicklung der Blätter unterschieden:

1. Die fest geschlossenen Blattknospen MOEMOE LE'AI MATALA, wörtlich übersetzt „Knospen, die sich noch nicht geöffnet haben“.
2. Die Spitzen der einzelnen Blätter werden im Büschel sichtbar und dann als MOEMOE bezeichnet.
3. Das Endstadium der Blattknospen ist jenes Stadium, in dem sich die einzelnen Blätter bereits komplett getrennt haben SOAMOEMOE.

5.1.6 REIFE BLÄTTER (LAU)

Diese werden mit den Fingernägeln und im Falle einer stärkeren Fasern enthaltenden Pflanze mit Hilfe eines Messers geschnitten, um eine glatte Trennung zu erzielen. Dies hat weniger mit ihren medizinischen Fähigkeiten zu tun als vielmehr mit der Überlebensfähigkeit des Baumes oder des Strauches von dem sie gepflückt werden. Man kann daher in Samoa kaum größere Areale von Bäumen oder Sträuchern sehen, die händisch entlaubt wurden.

Deformierte Blätter und solche, die bereits von Insekten angefressen sind, werden üblicherweise **nicht** verwendet. Meist geschieht dies unter der Annahme, dass ein gesundes Blatt nicht Opfer einer Attacke durch Insekten werden kann, sowie dass das Blatt durch den Insektenbefall bereits einen wesentlichen Teil seiner vitalen Essenzen verloren hat.

Einige Vorschriften verlangen eine genaue Anzahl von Blättern, wobei in diesen Fällen auch nur die vorgeschriebene Zahl der Blätter gepflückt werden. Andere Rezepte verlangen eine nicht genauer definierte, aber immer paarige Zahl von Blättern FAI SOA. Andere Rezepte benötigen weniger genaue Mengen, wobei der FOFO einfach eine Menge pflückt, die er aufgrund der Erfahrungen aus früheren Behandlungen festsetzt.

5.1.7 UNREIFE FRÜCHTE (FUA MOTO)

Eine relativ geringe Zahl von unreifen Früchten wird zur Herstellung von Medizinen verwendet. Die am häufigsten benützte ist die unreife Frucht der Kokospalme (*Cocos nucifera*) in ihrem Frühstadium, der unter dem Namen 'AILE bekannt ist, sowie in einem Stadium, der unter dem Namen MOSUI bekannt ist, wobei an dieser Stelle die Kokosnuss eine Größe von ca. 8 - 10 Zentimeter aufweist. Die Kokosnuss stellt zwei wesentliche Elemente, die in der Pflanzenmedizin verwendet werden, zur Verfügung: Die äußere faserhaltige Schale PULU und die innere harte Schale IPIIPI.

5.1.8 REIFE FRÜCHTE

Die reife Frucht der Kokosnuss NIU stellt verschiedenste Materialien zur Herstellung von Pflanzenmedizinen zur Verfügung. Die Milch der Kokosnuss SUANIU, die wegen ihrer Sterilitätskriterien allgemein bekannt ist, wird oft als flüssige Basis der Medizinen verwendet. In ihrer verarbeiteten Form, der Kokosnusscreme PE'EPE'E, wird sie als Lotion verwendet. Auch der Saft, welcher aus der äußeren, faserigen Hülle der reifen Kokosnuss gepresst wird, indem die Hülle mit beiden Händen ausgerungen wird, findet in einer Reihe von Medizinen Anwendung.

5.2 NICHTPFLANZLICHE ELEMENTE

5.2.1 RAUCH (ASU)

Der Rauch bestimmter Pflanzen, wie zum Beispiel der TAPA'A Pflanze (*Nicotiana tabacum*) oder der 'AVA Pflanze (*Piper methysticum*), wird durch verschiedene Mittel auf unterschiedliche Stichverletzungen aufgebracht, wie zum Beispiel Fischgrätenverletzungen. In anderen Fällen wird der Rauch des brennenden Astes eines nicht näher bezeichneten Baumes in die Nähe der Wunde gebracht und der Rauch in die Wunde geblasen.

5.2.2 MUTTERMILCH (SUASUSU)

Sie wird für essentiell bei der Behandlung bestimmter Kinderkrankheiten gehalten und wird in Verbindung mit anderen Behandlungen aufgrund ihrer heilenden Eigenschaften verwendet. Sie wird in manchen Fällen auch manuell ausgepresst und bei bestimmten Augenkrankheiten zur Behandlung in die Bindehautsäcke eingebracht.

5.2.3 BLATTASCHE

Im Gegensatz zu anderen Nebenprodukten stellt die Asche der Blätter ein wichtiges Element in der Medizin der Samoaner dar. Die Asche einer genau bezeichneten Anzahl von Blättern einer bestimmten Pflanze wird gesammelt, mit einer Basis aus Öl vermischt und diese werden dadurch zum Hauptbestandteil einer Präparation zur Behandlung von Verbrennungen.

5.2.4 HOLZKOHLE

Holzkohle (MALALA) wird zu Pulver zerstampft, das anschließend ein Bestandteil einer kleinen Zahl von medizinischen Präparationen wird. Auch als Mittel wird sie verwendet, um bestimmte Körperstellen zu markieren, die wund sind oder die nach dem Glauben der Samoaner auf irgendeine Weise mit der Quelle der Krankheit in Verbindung stehen.

5.2.5 GAS

Es besteht nur ein Bericht über die Verwendung von Gas in der samoanischen Medizin. Dabei wurden die Blätter der TIPOLO Pflanze (*Citrus aurantifolia* und *Citrus medica*) gekaut und das dabei entstandene Gas anschließend auf ein verletztes Auge geblasen.

5.2.6 ATEMLUFT

Die ausgeatmete Atemluft wird bei bestimmten Arten von Wunden auf andere unerreichbare Lokalisationen (wie zum Beispiel die Ohren) gelenkt, um Erleichterung bei bestimmten Schmerzen zu erzielen.

5.2.7 SPEICHEL

Nur ein Nebenprodukt des Körpers, wird es in ständiger Verwendung in Samoa gefunden. Das ist der Mundspeichel. Meist wird er mit anderen Substanzen vermischt und den Medikamenten zugefügt. Auch bestimmte Pflanzen werden vor der Beimischung zu den Medikamenten gekaut, um die entsprechenden Wirkstoffe freizusetzen.

5.2.8 UMSCHLÄGE UND VERBÄNDE

Die Behandlung mit Pflanzenbreiumschlägen und Pflanzenverbänden kann nach Ansicht der Samoaner die Toxine MEA O'ONA herausbringen (FA'ASAU I FAFO). Diese werden durch Zerstoßung oder Zerstückelung von Blattfasern denen kleine Mengen von Wasser oder Kokosnussöl beigegeben wird, anschließend mit frisch gepflückten Blättern über der betroffenen Hautstelle fixiert. Wobei das Pflanzenmaterial vorher ausreichend gekaut wurde, um offensichtlich die Fermentwirkung des Speichels auszunutzen.

5.2.9 HEILFASTEN

ANAPOGI oder FA'ALAINA, das Fasten zu Heilzwecken, ist bei den Samoanern in weitem Gebrauch, wobei dabei nicht der Erkrankte selbst fastet, sondern an seiner Stelle die Angehörigen und Familienmitglieder, da er nach ihrer Ansicht offensichtlich in ihrer Gemeinschaft durch ein Fehlverhalten erkrankte.

'ANAPOGI wird für viele Arten von Krankheiten abgehalten und die Zahl der Personen, die darin verwickelt sind, gibt Auskunft über die Schwere der Krankheit. Einige Krankheiten betreffen nur das Fasten des Ehegatten, andere des gesamten Haushaltes und wieder andere ernstere Krankheiten, die bedeutende Persönlichkeiten betreffen, verlangen das Fasten einer gesamten Großfamilie (AIGA POTOPOTO).

Das Fasten dauert unterschiedlich lange, meist jedoch zumindest zwölf Stunden und endet mit dem sogenannten „Aufbrechen des Fastens“ TATALA LE FA'ALAINA mit Gebeten zur Erlösung von der Krankheit und mit einer zeremoniellen Mahlzeit.